

V. GIUFFRIDA-RUGGERI. *Ulteriore contributo alla morfologia del cranio. Variazioni morfologiche senza correlazioni funzionali. Riv. di Fren.* 25 (3—4), 607—613. 1899.

In diesem weiteren Beitrag zur Morphologie des Schädels führt der Verf., der über die große Schädelammlung des psychiatrischen Instituts zu Reggio-Emilia verfügt, den Nachweis, daß gewisse morphologische Veränderungen in keinem Zusammenhange mit der Function des Theiles stehen, an dem sie sich befinden. Er hebt zu diesem Zwecke zwei dergleichen hervor, das Tympanum des Schläfenbeines und die Arcus supraciliares des Stirnbeines.

Das kleine rauhe Knochenblättchen, das zur Anheftung des Ohrknorpels dient, vergrößert sich bisweilen durch Hyperplasie — wie beigegebene Abbildungen zeigen — außerordentlich, ohne Muskelzug oder sonst eine ersichtliche Ursache. Von Atavismus kann dabei nicht die Rede sein, da das menschliche Tympanum das verhältnißmäßig größte in der Thierreihe ist.

Für atavistisch könne man allenfalls diejenige seltene Form halten, wo die sehr entwickelten Augenbrauenbogen sich wie ein ununterbrochenes Schirmdach über dem Orbitalrande erheben, ein Fall, der nur beim erwachsenen, nicht aber beim jungen Gorilla sich zeigt. Mit den Stirnhöhlen hat auch dieser Auswuchs nichts zu thun¹, es ist vielmehr anzunehmen, daß er als geschlechtliches Merkmal zu deuten ist. In diese Kategorie der autochthonen Variationen, ohne functionelle Bedeutung, gehören auch die Crista galli, die Crista coronalis, einige Asymmetrien u. dgl.

Da diese Varietätenart auf Wachstumsänderungen oder lokalen Gewebestörungen beruhen, so folgert der Verf., daß der normale Schädel sich in jedem Einzelfalle nach einer ihm eigenthümlichen Richtung entwickle, deren tiefere Bedingungen uns großentheils unbekannt sind. — Die so zufällig erworbenen Variationen sind fluctuirend, im Sinne KOLLMANN's, vererben sich höchstens auf kurze Zeit und sind nicht zur Rassebestimmung verwerthbar.

FRAENKEL (Dessau).

O. FRAGNITO. *Kann die Nervenzelle als Einheit im embryologischen Sinne gelten?* Vorläufige Mittheilung. *Centralblatt für Nervenheilkunde und Psychiatrie* (23. Jahrg.), 9, 1—5. 1900.

F. verneint obige Frage auf Grund seiner Untersuchungen der Brücke und des verlängerten Markes von 6—9 wöchentlichen Hundeföten. So wie von anderer Seite nachgewiesen ist, daß der Axencylinder der Nervenzellen einen mehrzelligen Ursprung hat, so sind auch bei der Bildung der Ganglienzellen mehrere Zellen betheiligt. Eine Zelle, die sog. primäre

¹ Ref. ist im Besitz von zwei, einem alten Grabe entnommenen Schädeln, einem männlichen und einem weiblichen, von denen der erstere diesen überhängenden Augenbrauenbogen in solch entwickeltem Maasse zeigt, daß das Gesicht einer vorgehaltenen Maske gleicht, während die übrigen Formen beider feinmodellirten Schädel einander sehr ähnlich sind.